Interpretation des Gedichts „Zwei Segel"

So geht's

In dem Gedicht „Zwei Segel" von Conrad Ferdinand Meyer, das 1882 veröffentlicht wurde, wird eine Liebesbeziehung beschrieben, in der die beiden Liebenden sich wechselseitig aufeinander einstellen und so ein Bild vollkommener Harmonie bieten.

Das Gedicht bedient sich dazu des Bildes zweier Segel, die sich stets in gleicher Weise und auf gleicher Höhe bewegen. Die erste Wahrnehmung der beiden Segel scheint dem Betrachter geradezu ins Auge gesprungen zu sein und ihn überwältigt zu haben, denn die – anaphorisch zusätzlich hervorgehobene – Erwähnung der zwei Segel in Vers 1 und 3 steht jeweils am Versanfang, während alles andere ihr nachgeordnet wird. Und der Eindruck der Überraschung des Betrachters entsteht nicht zuletzt durch die Ausrufezeichen am Ende von Vers 2 und 4. Die Personifikation der beiden Segel, denen Empfindungen (V. 7/8) und Wünsche (V. 9–12) zugesprochen werden, macht dabei nicht nur deutlich, dass die Segel für zwei Menschen stehen, sondern sie erlaubt auch die Übertragung all' dessen, was von den zwei Segeln und ihrem Verhältnis gesagt wird, auf die beiden Menschen und ihre Beziehung. So wird in den Versen 5–8 gesagt, dass beide Segel auf die Winde reagieren – und zwar auch in der gleichen Weise, denn, wenn der Wind das eine „wölbt und bewegt" (V. 6), bewirkt er das zwangsläufig auch bei dem anderen. (...) Dass von „(E)rreg(ung)" (V. 8), „Begehr(en)" (V. 9) und „Verlang(en)" (V. 11) die Rede ist, legt nahe, dass es sich bei der Beziehung der beiden um eine Liebesbeziehung handelt. Wo jedoch die Erregung, das Begehren oder das Verlangen des einen stets die passende Empfindung bei dem anderen auslöst, wie das bei den beiden Segeln (V. 9–12) der Fall ist, da handelt es sich um eine Liebesbeziehung, in der die Liebenden sich ohne jeglichen Zwang aufeinander einstellen und auf diese Weise ganz und gar harmonisch sind. Und dieses wechselseitige Sich-aufeinander-Einstellen spiegelt sich dann auch in dem Wechsel von a-und b-Versen des Kreuzreims sowie in dem der Verse mit weiblichen und männlichen Kadenzen, wobei die Trennung der Verse durch die Enjambements wieder aufgehoben wird. Indem die Verse jedoch durch die Enjambements zur Einheit eines Satzes verbunden werden, sind sie das Abbild einer harmonischen Liebesbeziehung, in der sich ja gleichfalls zwei Menschen vereinigen, ohne deshalb je ihre Eigenständigkeit aufzugeben. Die Abwesenheit von Zwang, die das Sich-Einstellen auszeichnet, untermalt das leichtfüßige Metrum der Verse, in denen in den a-Versen je zweimal eine betonte von zwei unbetonten (xXx|xXx) und in den b-Versen einmal eine betonte von zwei unbetonten Silben eingerahmt wird und einmal eine unbetonte der zweiten betonten Silbe vorhergeht, mit der der Vers dann auch endet (xXx|xX). Meyer hat hier also den Amphibrachys gewählt (...) Dass die zwei Segel die „tiefblaue" (V. 2), also eher dunkle Bucht „erhellen(d)" (V. 1) könnte vor diesem Hintergrund bedeuten, dass etwas so Seltenes wie ein harmonisches Liebespaar ein Lichtblick ist in der Dunkelheit der vielen weniger harmonischen oder strittigen Beziehungen. Die Contradictio in adjecto in Vers 4 macht dabei jedoch deutlich, dass ein solches Liebespaar, das sich selbst genügt, die Gesellschaft auf Dauer immer fliehen wird – nicht hektisch, wie das der Begriff der Flucht eigentlich nahelegt, sondern mit der Ruhe zweier Menschen, die gefunden haben, was viele bis an ihr Lebensende vergeblich suchen.

Einleitung
Informationen über: Textsorte, Titel, Autor, Erscheinungsjahr, Thema und zentrales Anliegen

Hauptteil
- Beschreibung der Handlung bzw. des Geschehens
- Sicherung der Deutungshypothese(n) durch ausgewählte Textstellen
- Untersuchung des Beitrags von Reimordnung, Rhythmus und sprachlichen Mitteln

anaphorisch:
Adjektiv zu Anapher; bedeutet: in der Art der Anapher

Amphibrachys, der:
ein bestimmtes Metrum (Taktmuster) in Gedichten: die dreisilbige rhythmische Einheit eines Verses (kurze Silbe – lange Silbe – kurze Silbe)

Contradictio in adjecto, die:
Stilmittel: Widerspruch in sich (zwischen der Bedeutung eines Nomens und des zugefügten Adjektivs); hier durch die Verbindung der Wörter „ruhige Flucht"

Klett
© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2015 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Online-Material zum Schülerbuch deutsch.kompetent 9,
Ausgabe Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, 978-3-12-316153-7,
als Kopiervorlage im Lehrerband, 978-3-12-316173-5

Das Gedicht benennt mit dem wechselseitigen Sich-aufeinander-Einstellen und der dadurch entstehenden Harmonie, die es im Bild der beiden Segel veranschaulicht, eine bis heute gültige Grundbedingung dafür, dass eine Liebesbeziehung funktionieren kann. Denn man kann immer wieder beobachten, wie Beziehungen zerbrechen oder doch zumindest den Beteiligten nur Leid verursachen, wenn diese Bedingung nicht gegeben ist. Die Harmonie, die so wichtig für jede Liebesbeziehung ist, zeigt sich aber auch an dem vollendeten Zusammenspiel von Inhalt und Form: Die sprachlichen Mittel, die Reimordnung, die Abfolge der Kadenzen und das Metrum unterstützen durchweg das zentrale Anliegen des Gedichts, das deshalb wohl als besonders gelungen gelten kann.

Schluss
- Bezug zur Einleitung herstellen
- Bedeutung des Themas/des zentralen Anliegens für die heutige Zeit nennen
- Beurteilung des Zusammenspiels von Inhalt und form des gedichts

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2015 | www.klett.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Online-Material zum Schülerbuch deutsch.kompetent 9,
Ausgabe Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, 978-3-12-316153-7,
als Kopiervorlage im Lehrerband, 978-3-12-316173-5